

Brustkrebs

Das kleine Lexikon mit
wichtigen Fachbegriffen

Ein Service von



Daiichi-Sankyo

AstraZeneca



Krebserkrankungen: Brustkrebs

Das Öffentliche Gesundheitsportal Österreichs bietet Information zu Brustkrebs. Ein Überblick zu den Themen Früherkennung, Diagnose, Therapie und Nachsorge wird gegeben.

Link:

<https://www.gesundheit.gv.at/krankheiten/krebs/brustkrebs.html>



SCAN ME

Online-Schulungen für Betroffene und Angehörige

Hier finden Sie relevante Informationen sowie lebensnahe Tipps und Hilfestellungen rund um Ihre Erkrankung.

Link:

<https://selpers.com/brustkrebs/>



SCAN ME

Patientenbroschüre Metastasierter Brustkrebs / ein Service der Krebshilfe

Ausgewiesenen Expert:innen berichten über verfügbare Therapieoptionen und stellen evidenzbasierte Informationen für Patient:innen die mit der Diagnose metastasierter Brustkrebs konfrontiert sind, zur Verfügung.

Link:

<https://www.krebshilfe.net/information/krebsformen/brustkrebs/brustkrebs>



SCAN ME

Mamma Mia - Selbsthilfe bei Brustkrebs

„Mamma Mia“ ist ein gemeinnütziger Verein von Frauen, die sich zum Ziel gesetzt haben, Menschen mit Brustkrebserkrankung zu unterstützen und zu beraten.

Link:

<https://www.mammamia.or.at/>



SCAN ME

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Diagnose „Brustkrebs“ bringt Patientinnen und Patienten oft in eine schwierige Situation. Wut, Angst und Unsicherheit sind häufige Begleiter während der Therapie. Umso wichtiger ist es, die Erkrankung Brustkrebs besser zu verstehen. Nicht nur Patientinnen und Patienten wünschen sich erklärende Informationen – auch deren Angehörige nehmen Anteil und sind daran interessiert, mehr über die Erkrankung zu erfahren.

Neben den Informationen, die Sie von Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt erhalten, kann es hilfreich sein, Bedeutungserklärungen zu diesem Thema griffbereit zu haben. Dieses kleine Nachschlagewerk enthält eine Auswahl der häufigsten medizinischen Fachbegriffe im Zusammenhang mit Brustkrebs – prägnant und leicht verständlich erklärt. Werfen Sie auch einen Blick auf die vorherige Seite. Dort finden Sie nützliche Links und Informationen.

Wir möchten Sie mit dieser Broschüre bei Ihrer Suche nach Antworten unterstützen und Ihnen das Gespräch mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt erleichtern.

Herzlichst

Ihr Team von Daiichi Sankyo und AstraZeneca

Daiichi Sankyo Austria GmbH

Euro Plaza Gebäude J
Kranichberggasse 4
1120 Wien
Tel: +43 1 48586420
E-Mail: info_at@daiichisankyo.com

AstraZeneca Österreich GmbH

Rechte Wienzeile 223
1120 Wien
Tel: +43 1 711 310
E-Mail: info.at@astrazeneca.com



Daiichi-Sankyo



A

Abdomen, abdominal

Fachbegriff für Bauch, Ober- und Unterleib; abdominal bedeutet „die Bauchregion betreffend“.

Ablatio

Im Lateinischen bezeichnet Ablatio eine „Abtragung, Ablösung“. Medizinisch ist damit die Entfernung von Körpergewebe gemeint, z. B. von Brustgewebe oder auch der gesamten Brust.

ADC

Antibody drug conjugate (Antikörper-Wirkstoff-Konjugat (AWK)).

Adjuvante Therapie

Vom lateinischen Wort „adiuvare“ („unterstützen“) hergeleitet; bezeichnet ergänzende oder unterstützende Therapiemaßnahmen. Nach operativer Entfernung des Tumors und des sichtbar betroffenen Gewebes kann eine adjuvante Therapie mögliche noch verbleibende Tumorabsiedlungen bekämpfen. Dies geschieht, um ein Wiederauftreten des Tumors zu verhindern und die Heilungschancen zu verbessern.

Akut

Vom lateinischen Wort „acutus“ („scharf, spitz“) hergeleitet; beschreibt einen plötzlich einsetzenden, heftigen Krankheitszustand, der nur von kurzer Dauer ist. Bis zu 14 Tage wird eine Erkrankung als akutes Geschehen angesehen. Das Gegenteil von akut ist chronisch.

Allel

Vom griechischen Wort „allos“ für „andere“ hergeleitet. Genvariante, die festlegt, welche Ausprägung ein bestimmtes Merkmal hat. Beispiel für das Merkmal „Haarfarbe“: Ein Allel sorgt für eine braune Haarfarbe, ein anderes Allel für eine blonde Haarfarbe.

Alopezie

Fachbegriff für Haarausfall; Alopezie tritt im Rahmen der Krebstherapie fast ausschließlich vorübergehend auf.

Ambulant

Vom lateinischen Wort „ambulare“ („umhergehen, spazieren gehen“) hergeleitet. Kann eine Therapie in einer Praxis, Klinikambulanz oder Pflegeeinrichtung durchgeführt werden, ohne dass ein Krankenhausaufenthalt über Nacht erforderlich ist, spricht man von einer ambulanten Versorgung.

Amputation

Chirurgische Abtrennung eines Körperteils. Im Rahmen einer Brustkrebstherapie versteht man darunter die Entfernung der gesamten Brust. Siehe auch Mastektomie und Ablatio.

Anämie

Besteht ein Mangel an roten Blutkörperchen oder an rotem Blutfarbstoff (Hämoglobin), spricht man von Blutarmut bzw. Anämie. Symptome einer Anämie können Müdigkeit, Luftknappheit, schneller Herzschlag und Kopfschmerzen sein.

Analgesie

Schmerzbekämpfung; medizinische Maßnahme, mit der die eigene Schmerzempfindung aufgehoben bzw. unterdrückt wird.

Anamnese

Der Begriff Anamnese bedeutet „Erinnerung“ und stammt aus dem Griechischen. Die Anamnese ist das (Erst-)Gespräch zwischen der Ärztin/dem Arzt und der Patientin/dem Patienten. Es dient der Dokumentation der Krankheitsvorgeschichte und ist ein wichtiger Schritt für die Diagnose und die Therapieplanung.

Angiogenese

Wachstum und Bildung von Blutgefäßen; auch Tumore benötigen Blutgefäße für die Versorgung ihres Gewebes mit Nährstoffen und Sauerstoff.

Angiogenesehemmer

Hemmen die Neubildung von Blutgefäßen (Angiogenese), die Tumoren zur Versorgung benötigen.

Ansprechrate (ORR, objektive Ansprechrate)

Gibt an, bei wie vielen Patient:innen ein Tumor unter einer Behandlung messbar kleiner wird. Sie umfasst vollständige Rückbildungen (kein Tumor mehr nachweisbar) und Teilrückbildungen (deutliche Verkleinerung). Die Ansprechrate ist ein häufiger Messwert in Studien, um die Wirksamkeit einer Therapie zu beurteilen.

Antibiotika

Vom griechischen Wort „anti“ („gegen“) und „bios“ („Leben“) hergeleitet; bezeichnet eine Gruppe von Medikamenten, die die Vermehrung oder das Weiterleben von Bakterien verhindern.

Anthrazykline

Anthrazykline sind Zytostatika, die als Zellgifte wirken und dadurch das für die Zellteilung verantwortliche Schlüsselenzym hemmen. Dadurch wird die Vermehrung von Tumorzellen blockiert.

Antigene

Antigene sind körperfremde oder veränderte körpereigene Moleküle, die eine spezifische Immunantwort auslösen können.

Antiemetikum, Plural: Antiemetika

Vom griechischen Wort „anti“ („gegen“) und „emesis“ („Erbrechen“) hergeleitet; Antiemetika werden eingesetzt, um Übelkeit und Erbrechen zu verhindern oder abzumildern.

Antikörper

Antikörper sind natürliche, im Körper vorkommende Eiweißmoleküle, die körperfremde und ggf. auch körpereigene Strukturen als sogenannte Antigene erkennen und sich an ihnen festheften. Sie sind wichtig für die menschliche Immunabwehr gegen Krankheitserreger.



Antikörpertherapie

Wenn die Tumorzellen bestimmte Rezeptoren besitzen, etwa den HER2-Rezeptor, kann eine gezielte Antikörpertherapie angewendet werden.

Antikörper-Wirkstoff-Konjugat

Antikörper-Wirkstoff-Konjugate (AWK) sind eine relativ neue Medikamentenklasse zur Behandlung von bspw. Brustkrebs. Der Wirkstoff des Krebsmedikaments wird dabei an einen Antikörper gebunden.

Aszites

Aszites kommt aus dem Griechischen („askitēs“) und bedeutet „Bauchwassersucht“. Medizinisch ist damit eine Flüssigkeitsansammlung im Bauchraum gemeint.

Axilla, axillar

Der Fachbegriff für „Achselhöhle“ bzw. „die Achselhöhle betreffend“.

Axilladisektion

Axilladisektion oder auch axilläre Disektion nennt man die operative Entfernung von Lymphknoten in den Achseln. Dies kann sowohl bei der Mastektomie als auch bei brusterhaltenden Eingriffen sowie im Rahmen eines Neuaufbaus der Brust erfolgen. Ziel ist es, eine sichere Aussage über einen möglichen Tumorbefall zu erlangen.



Begleiterkrankungen

Erkrankungen, die unabhängig von der Krebsdiagnose zusätzlich vorliegen, auch Komorbiditäten genannt. Dazu zählen z. B. Diabetes, Bluthochdruck oder andere Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die einer eigenen Therapie bedürfen. Auch psychiatrische Erkrankungen, wie bspw. Depressionen können dazu gehören.

Benigner Tumor

Gutartiger Tumor (vom lateinischen Wort „benignus“: „gütig“, „freundlich“). Diese Tumore zeigen ein langsames Wachstum, zerstören ihre Umgebung nicht und bilden keine Metastasen. Das Gegenteil von benigne heißt maligne.

Bestrahlung

Diese Behandlung wird mit energiereichen Strahlen durchgeführt, die über ein spezielles Gerät in einen genau festgelegten Bereich des Körpers eingebracht werden. Diese Therapieform wird von einem Facharzt für Strahlentherapie durchgeführt und hat u. a. zum Ziel, nach der chirurgischen Entfernung eines Tumors eventuell vorhandene mikroskopisch kleine (d. h. mit bloßem Auge nicht erkennbare) Tumorreste zu beseitigen. Bei anderen Krebserkrankungen als dem Brustkrebs oder in besonderen Situationen kann die Bestrahlung auch vor einer Operation erfolgen. Darüber hinaus wird die Strahlentherapie beim Brustkrebs auch palliativ (= symptom-lindernd) eingesetzt, z. B. zur Schmerzbehandlung.

Bilateral

Bedeutet im Wortsinn: „beidseitig“.

Biomarker

Ein Biomarker ist ein biologisches Merkmal, das im Blut oder in Gewebeproben gemessen und bewertet werden kann. Er zeigt krankhafte Veränderungen auf, kann aber auch biologisch normale Prozesse im Körper nachweisen.

Biopsie

Entnahme von Körpergewebe. Das entnommene Gewebe wird danach mikroskopisch untersucht, um herauszufinden, ob hinter einem auffälligen Befund ein bösartiger Tumor steckt oder nicht. Die Biopsie kann mit einer Spezialkanüle, einem Zangeninstrument oder einem Skalpell durchgeführt werden.

Bisphosphonate

Knochenschützende Medikamente; diese werden hauptsächlich bei Frauen zur Vorbeugung gegen Osteoporose oder bei Knochenmetastasen eingesetzt.

BRCA-Gene

Die Abkürzung BRCA steht für den englischen Begriff BReast CAncer“, zu Deutsch „Brustkrebs“. Die „BRCA-Gene enthalten den Bauplan für Eiweiße (Proteine), die dabei helfen, in der Zelle bestimmte DNA-Schäden – sogenannte DNA-Doppelstrangbrüche – zu reparieren. Eine Mutation der BRCA-Gene kann dazu führen, dass dieser Reparaturmechanismus gestört ist.

Dies kann wiederum die Entstehung eines Tumors begünstigen. Liegt eine BRCA-Keimbahnmutation vor, so kann diese vererbt werden.

BRCA-Test

Für den Nachweis einer BRCA-Mutation ist ein spezifischer Test notwendig, der als BRCA-Test bezeichnet wird. Bei Brustkrebs wird dieser Test meistens an einer Blutprobe durchgeführt. Bei Nachweis einer BRCA-Mutation kann bei geeigneten Patientinnen oder Patienten möglicherweise eine zielgerichtete Therapie eingeleitet werden.

Brusterhaltende Therapie

Therapie, die darauf abzielt, den Tumor vollständig zu entfernen, die Brust jedoch generell zu erhalten. Bedingung für die brusterhaltende Therapie ist jedoch, dass der Tumor eine gewisse Größe nicht überschreitet und nicht ins Hautgewebe eingewachsen ist.



Carcinom

Siehe: Karzinom.

CDK4/6-Hemmer, CDK4/6-Inhibitor

Medikament, das bestimmte körpereigene Eiweiße, die sogenannten zyklinabhängigen Kinasen (cyclin dependent kinases; CDKs) hemmt. Diese Eiweiße spielen eine wichtige Rolle bei der Zellteilung. Das Medikament blockiert die Eiweiße.

Chemotherapie

Behandlung mit chemischen, aber auch natürlich vorkommenden Substanzen, die darauf abzielt, das Wachstum von sich schnell teilenden Zellen, insbesondere Krebszellen, zu hemmen.

Chromosom

Teil der DNA, also des Erbguts. Die einzelnen Abschnitte des Chromosoms entsprechen dabei den einzelnen Genen. Gesunde menschliche Zellen haben einen doppelten (diploiden) Chromosomensatz. Die für die Fortpflanzung wichtigen Keimzellen haben einen einfachen (haploiden) Chromosomensatz.

Chronisch

Vom griechischen Wort „chronos“ („Zeit“) hergeleitet; bedeutet „lange andauernd“ oder „langsam“. Chronische Erkrankungen entwickeln sich langsam und schleichend und bestehen über einen längeren Zeitraum. Das Gegenteil von chronisch ist akut.

Computertomografie, CT

Computergestützte Röntgenuntersuchung, die eingesetzt wird zur Darstellung innerer Organe, des Gehirns und vergrößerter Lymphknoten. Ärztinnen und Ärzte können so detaillierte Querschnittsbilder des Körpers erstellen. Dabei kann Weichteilgewebe besonders gut dargestellt werden. Diese Technik hat die Diagnose vieler Erkrankungen wesentlich vereinfacht.



DCIS

Die Abkürzung DCIS steht für „duktales Carcinoma in situ“. Gemeint sind damit entartete Zellen in den Milchgängen (= Ductuli), die jedoch nur sehr lokal auftreten (= in situ, „am Ort“). Es handelt sich dabei um eine nicht-invasive Neoplasie (Karzinom in situ) ohne stromale Invasion. Ein DCIS ist generell heilbar, weil es keine Tochterzellen ausstreut. Etwa 15 % aller Brustkrebspatientinnen und -patienten sind von dieser Form betroffen. Allerdings dringt ein DCIS manchmal bereits in umgebende Gewebe ein, was der Übergang zu einem „echten“ Brustkrebs sein kann.

Depression

Vom lateinischen Wort „deprimere“ („herabdrücken“) hergeleitet; von einer Depression spricht man, wenn bestimmte Krankheitsanzeichen wie gedrückte Stimmung, Antriebsmangel, Ermüdbarkeit sowie vielfältige körperliche Symptome, die von Schlaflosigkeit über

Appetitstörungen bis hin zu Schmerzzuständen reichen können, mindestens zwei Wochen lang andauern. Es handelt sich dabei um eine krankhafte psychische Beeinträchtigung und einen Zustand, in dem die Empfindung von Gefühlen reduziert ist.

Diagnose

Vom griechischen Wort „diágnosi“ („Durchforschung“) hergeleitet; durch das sorgsame Untersuchen, Abwägen und Einschätzen aller Krankheitsanzeichen schließen Ärztinnen und Ärzte auf das Vorhandensein und die Ausprägung einer Krankheit.

Diagnostik

Erkennung und Bestimmung einer Krankheit; die Diagnostik umfasst alle Untersuchungen, die man braucht, um eine Erkrankung festzustellen. Eine geeignete Therapie kann aufgrund der vorangegangenen Diagnostik eingeleitet werden.

Diarrhö

Durchfall (von griechisch „dia“ für „durch“ und „rheo“ für „fließen“); Durchfall kann ein Symptom einer Tumorerkrankung sein oder als Nebenwirkung der medikamentösen Therapie auftreten.

Differenzierung

Differenzierung bezeichnet den Grad der funktionellen und strukturellen Ausreifung von Zellen oder Geweben

Disease-Management-Programm

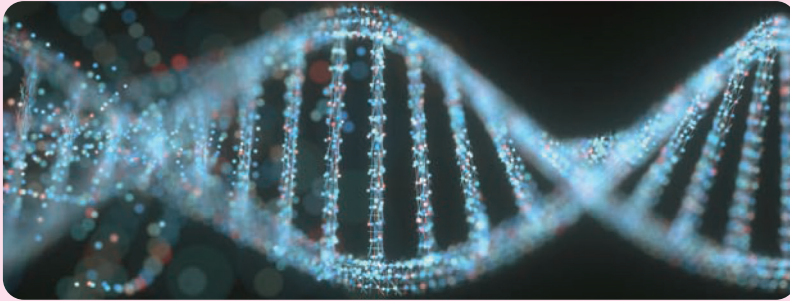
„Disease“ steht im Englischen für „Krankheit“. Gemeint ist der systematische (nach einem festen System, strukturiert und methodisch vorgehend) Umgang mit einer chronischen Erkrankung. Dazu wird für die Patientinnen und Patienten ein strukturierter Behandlungsablauf festgelegt, der anerkannten medizinischen Leitlinien folgt. Ziel ist es, die regelmäßige ärztliche Behandlung zu gewährleisten, wiederkehrende Diagnosen und Kontrollen durchzuführen und die medikamentöse Therapie optimal einzusetzen. Für Brustkrebspatientinnen und -patienten gibt es seit 2002 ein Disease-Management-Programm.

Differenzierungsgrad

Der Differenzierungsgrad beschreibt, wie stark Tumorzellen ihrem ursprünglichen, gesunden Gewebe noch ähneln.

DNA

Die Abkürzung DNA steht für den englischen Begriff „deoxyribonucleic acid“, zu Deutsch „Desoxyribonukleinsäure“ (DNS). Das Molekül ist der Träger unserer Erbinformation und als Doppelstrang aus zwei sich ergänzenden DNA-Einzelsträngen aufgebaut. Diese winden sich spiralförmig umeinander (Doppelhelix) und sind durch Querverbindungen in Form von Basenpaaren miteinander verbunden. Auf diese Weise ähnelt die Form der DNA einer in sich verdrehten Strickleiter mit unzähligen Stufen.



Drainage

Natürliche oder therapeutische Ableitung von Körperflüssigkeiten; die Ableitung kann über eine vorhandene Körperstruktur oder durch einen von der Ärztin/dem Arzt eingebrachten „Drain“ (Abfluss, Leitung) erfolgen.

Drüse

Als Drüsen bezeichnet man Organe und im weiteren Sinne auch einzelne Zellen (beispielsweise Becherzellen), die in der Lage sind, spezifische Substanzen zu synthetisieren (herstellen, zusammensetzen oder künstlich erzeugen) und abzusondern. (z.B: Hirnanhangdrüse, Schilddrüse, Eierstöcke). In diesen kleinen Organen werden spezifische Stoffe hergestellt und in einen Körperhohlraum oder direkt in die Blut- oder Lymphbahn (siehe endokrin) gegeben.



ECOG

(Eastern Cooperative Oncology Group)-Performance-Status

Der ECOG-Performance-Status beschreibt den körperlichen Zustand von Krebspatientinnen und -patienten und dient der Quantifizierung (also der messbaren Einteilung, des allgemeinen Wohlbefindens und der Einschränkungen bei Aktivitäten des alltäglichen Lebens).

Emesis

Fachbegriff für Erbrechen (griechisch). Manchmal findet man auch den Begriff Vomitus (lateinisch).

Endokrin

Wird ein von einer Drüse produzierter Stoff nicht nach außen, sondern ins Blut abgesondert, spricht man von einer endokrinen Ausschüttung. Schilddrüse und Eierstöcke sind z. B. Drüsen, die ihre Hormone endokrin absondern.

Endokrine Therapie/Hormontherapie

Bezeichnet eine Behandlung, die die Wirkung von Hormonen auf hormonabhängige Brustkrebszellen blockiert oder senkt.

Epithel, epithelial

„Epithel“ ist eine Sammelbezeichnung für Deckgewebe und Drüsengewebe (wie z. B. Haut und Schleimhäute), das innere oder äußere Körperoberflächen bedeckt und von ihrer Umgebung abgrenzt. Das Attribut „epithelial“ bedeutet deshalb „innerhalb der obersten Zellschicht des Haut- und Schleimhautgewebes“.

Erythrozyten

Vom altgriechischen Wort „erythrós“ („rot“) hergeleitet; rote Blutkörperchen, die für den Sauerstofftransport im Blut wichtig sind und den Blutfarbstoff Hämoglobin tragen.

Exstirpation

Vom lateinischen Wort „exstirpare“ („herausreißen, entwurzeln“) hergeleitet; chirurgische Entfernung/Abtragung eines Organs oder eines Gewebestücks.

F

Fatigue

Zustand quälender Müdigkeit und Erschöpfung; betroffen sein kann sowohl die körperliche Leistungsfähigkeit als auch die geistige Konstitution. Eine Fatigue kann während und manchmal auch noch nach einer Tumorerkrankung auftreten. Aufgrund vielfältiger Ursachen lässt sich dieser Erschöpfungszustand meist nicht durch normale Erholungsmechanismen beheben, auch Schlaf führt oftmals nicht zu einer ausreichenden Regeneration.

Fernmetastase

Tochtergeschwulst, die sich in weiterer Ferne des Primärtumors und des regionalen Lymphknotensystems befindet. Fernmetastasen kommen zustande, wenn Tumorzellen über die Blutbahn oder das Lymphsystem an einen anderen Ort im Körper gelangt sind und sich dort ansiedeln und vermehren konnten.

Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung, FISH

Bei Brustkrebs wird mithilfe des FISH-Tests festgestellt, ob die Krebszellen zusätzliche Kopien des HER2-Gens gebildet haben. Die entsprechenden Chromosomenabschnitte werden mit einem fluoreszierenden Farbstoff markiert. Auf diese Weise wird die Anzahl der HER2-Gene im Zellkern bestimmt. Ein positives FISH Ergebnis ist Voraussetzung für die Wahl bestimmter Therapien im Rahmen der Brustkrebsbehandlung.

G

Gen

Der Begriff Gen kommt vom griechischen Wort „génésis“ („Ursprung“) und bezeichnet die Grundeinheit der Erbinformation. Bei einem Gen handelt es sich um einen definierten informationstragenden Abschnitt der DNA. Die Summe aller Gene eines Lebewesens wird als Genom bezeichnet – beim Menschen umfasst es rund 20.000 bis 25.000 Gene.

Genetisch

Von den griechischen Wörtern „geneá“ („Abstammung“) und „génésis“ („Ursprung“) hergeleitet; erblich, durch die Gene bedingt.

Genmutation

Veränderung des Erbmaterials, die ein einzelnes Gen betrifft. Nicht alle Mutationen sind für die Trägerin oder den Träger von Nachteil. Einige Mutationen gehen jedoch für Betroffene mit einer höheren Wahrscheinlichkeit einher, eine bestimmte Erkrankung zu entwickeln. Dazu gehören beispielsweise Mutationen in den BRCA-Genen. Diese bringen ein erhöhtes Risiko für bestimmte Krebserkrankungen mit sich. Genmutationen können durch die Eltern vererbt werden oder im Laufe des Lebens spontan auftreten.

Geschwulst

Neubildung von Gewebe in Form eines überschießenden Wachstums (siehe auch Tumor).

Grading

Kategorie, die das Ausmaß beschreibt, in dem ein Tumor vom normalen Gewebe abweicht (Differenzierungsgrad – beschreibt, wie stark Tumorzellen ihrem ursprünglichen, gesunden Gewebe noch ähneln). Es gibt dabei vier Stufen, wobei Stufe 1 dem normalen Gewebe am ähnlichsten ist. Diese Einteilung in vier Stufen gibt Aufschluss über die Aggressivität des Tumors. Zur Bestimmung des Gratings wird im pathologischen Labor die Ähnlichkeit der Tumorzellen mit Zellen des Organs verglichen, aus dem sich der Tumor gebildet hat. Auch die Zellteilungsrate im Tumor spielt dabei eine wichtige Rolle. Durch das Grading lassen sich wertvolle Rückschlüsse auf das Fortschreiten der Erkrankung und den Therapieverlauf ziehen.

Granulozyten

Granulozyten gehören zur Gruppe der weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und sind Teil der zellulären Immunabwehr.

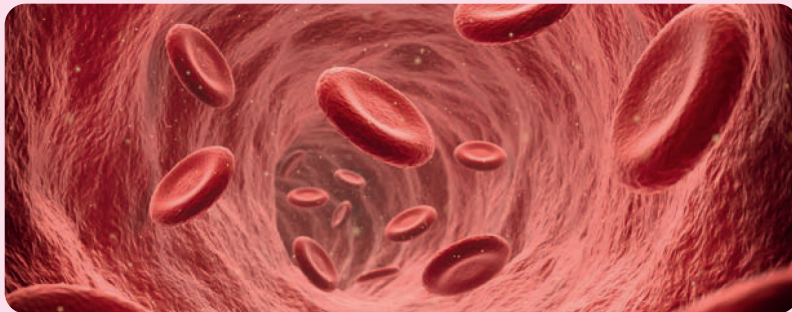
Gynäkoonkologin/-onkologe

Auf Krebserkrankungen der weiblichen Sexual- und Fortpflanzungsorgane spezialisierte Fachärztinnen/Fachärzte für Frauenheilkunde.

H

Hämoglobin, Hb

Eisenhaltiges Eiweiß der roten Blutkörperchen, der Erythrozyten; da das Hämoglobin dem Blut seine rote Farbe verleiht, wird es auch als roter Blutfarbstoff bezeichnet. Die wichtigste Aufgabe des Hämoglobins ist der Transport von Sauerstoff. Die Bestimmung des Hämoglobinwertes gibt daher Aufschluss darüber, wie viel Sauerstoff das Blut transportieren kann, und hilft dabei, eine Blutarmut zu erkennen.



HER2, HER2/neu

HER2 bzw. HER2/neu (= human epidermal growth factor receptor 2) ist ein Protein, das als Bindungsstelle/Rezeptor für bestimmte Wachstumsfaktoren dient. HER2-Wachstumsrezeptoren spielen eine Rolle beim normalen Wachstum der Brustdrüse. Auch das Wachstum von Brustkrebszellen kann durch das HER2-Protein bestimmt werden. Im Vergleich zu normalen Körperzellen kann bei Tumorzellen die Zahl der Rezeptoren auf das 10- bis 100-Fache der Norm gesteigert sein. Man spricht dann von einer HER2-Überexpression (HER2-positiv).

HER2-low bzw. HER2-ultralow

Der HER2-Rezeptor ist wenig bis kaum vorhanden; bei HER2 0 ist der HER2-Rezeptor nicht vorhanden (nicht nachweisbar). Medikamentös wird der HER2-Rezeptor auch genutzt um gezielt Wirkstoffe einzuschleusen. Erst mit der Einführung der neuen HER2 gerichteten Therapien kann selbst bei Vorhandensein von wenigen (HER2-low) bis kaum (HER2-ultralow) HER2-Rezeptoren genügend Wirkstoff in die Tumorzelle eingeschleust werden.

HER2-positiver Brustkrebs

Bei einem HER2-positiven Brustkrebs wird von den Tumorzellen vermehrt der Rezeptor HER2 hergestellt.

Histologie, histologisch

Wissenschaft und Lehre vom Feinbau biologischer Gewebe; mittels der mikroskopischen Betrachtung von Gewebe wird beurteilt, ob ein gutartiger oder ein bösartiger Tumor vorliegt.

Hormone

Botenstoffe des Körpers, die in spezialisierten Zellen und Geweben (= Drüsen) hergestellt und über das Blut oder die Lympheflüssigkeit an ihren Wirkungsort gebracht werden. Hormone verrichten verschiedene Aufgaben mit meist regulierender Funktion.

Hormonrezeptoren

Ein Hormonrezeptor ist ein Rezeptor, an den spezifisch ein bestimmtes Hormon bindet (z.B.: Rezeptoren für die Hormone Östrogen und Progesteron), wodurch eine Signalkaskade ausgelöst wird. Die einzelnen Hormonrezeptoren unterscheiden sich in ihrer Struktur, ihrer Lokalisation und ihrem Funktionsmechanismus.

HR+ bzw. HR-

HR+ bedeutet: Der Tumor hat Hormonrezeptoren und kann auf Anti-hormontherapien ansprechen. **HR- bedeutet:** Der Tumor hat keine Hormonrezeptoren; Antihormontherapien wirken hier in der Regel nicht.

Hysterektomie

Bei einer Hysterektomie wird die Gebärmutter ganz oder teilweise entfernt.

I

ILD/Pneumonitis

(interstitielle Lungenerkrankung/Lungenentzündung)

Bezeichnet eine Entzündung des feinen Lungengewebes, die als Nebenwirkung bestimmter Krebsmedikamente auftreten kann. Typische Zeichen sind trockener Husten, Atemnot, Brustschmerz oder Fieber. Wichtig: Symptome früh ernst nehmen und sofort ärztlich abklären, da eine ILD/Pneumonitis behandlungsbedürftig ist und die Therapie ggf. angepasst oder pausiert werden muss.

Immunhistochemie, Immunohistochemie (IHC)

IHC ist eine Labormethode, um Proteine (Eiweiße) auf der Zelle sichtbar zu machen. Dies passiert mittels farblich markierter Antikörper.



Immunonkologie

Die Immunonkologie zielt darauf ab, das körpereigene Immunsystem zur Therapie gegen den Krebs zu verwenden. Dazu werden immuntherapeutische Medikamente eingesetzt, die die körpereigene Abwehr unterstützen und verstärken.

Immunsystem

Körpereigenes Abwehrsystem gegen Krankheiten. Das Immunsystem ist ein hoch komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren mit dem Ziel, Krankheitserreger wie Bakterien, Viren oder Pilze sowie andere körperfremde Substanzen zu erkennen und zu beseitigen. Tumorzellen können ebenfalls vom Immunsystem erkannt und vernichtet werden. Allerdings bilden Tumorzellen häufig Mechanismen aus, die es ihnen erlauben, sich der Erkennung durch das Immunsystem zu entziehen.

Immuntherapie

Immuntherapien sind Behandlungsformen, bei denen das Immunsystem beeinflusst wird.

Infiltrieren

Von „Infiltrieren“ spricht man, wenn Tumore in das umliegende Gewebe eindringen. Die Tumorzellen wachsen in das Gewebe ihrer Umgebung ein und lassen es langfristig absterben. (siehe invasiv)

Interdisziplinär

In der Medizin bedeutet interdisziplinär, dass Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen (= Disziplinen) und andere Fachleute gemeinsam an der Behandlung beteiligt sind.

Invasiv

In Organe oder Gewebe eindringend. Der Begriff wird z. B. benutzt für sogenannte minimal-invasive Eingriffe. Hierbei wird statt einer großen OP ein möglichst kleiner/schonender Eingriff vorgenommen. Aber auch ein Tumor wird als „invasiv“ bezeichnet, wenn er in das umgebende Gewebe hineinwächst. (siehe infiltrieren)

i. v. (Abkürzung für intravenös)

Eine Behandlung oder Gabe von Flüssigkeiten/Medikamenten direkt in eine Vene, meist über einen Zugang am Arm oder über einen Port.



Kardiotoxisch

Vom griechischen Wort „kardía“ („Herz“) und vom lateinischen Wort „toxicum“ („Gift“) hergeleitet; bezeichnet Substanzen oder Arzneimittel, die das Herz auf unterschiedliche Weise beeinträchtigen oder sogar schädigen können.

Karzinogene

Krebserregende bzw. krebserzeugende Substanzen. Dazu zählen z. B. Asbest, Arsensäure oder Abgase. Auch Strahlen können karzinogene Wirkung haben, wie zum Beispiel radioaktive Strahlung.

Karzinom

Tumore, die bösartige (= maligne) Eigenschaften haben und aus dem Epithel wachsen. Karzinome wachsen zerstörend in andere Gewebe hinein und können über Blut- oder Lymphbahnen in andere Gewebe streuen und dort Absiedlungen (Metastasen) bilden. Umgangssprachlich wird dies als Krebs bezeichnet.

Keimbahnmutation

Als Keimbahnmutation bzw. konstitutionelle Mutation bezeichnet man in der Genetik Mutationen, die in den männlichen und weiblichen Keimzellen auftreten und durch die Keimzellen von Generation zu Generation vererbt werden.

Kernspintomografie, Nuclear magnetic resonance (NMR)

Siehe: Magnetresonanztomografie.

Klimakterium

Zeit der hormonellen Umstellung rund um das 50. Lebensjahr einer Frau, umgangssprachlich als „Wechseljahre“ bezeichnet. Vor allem die weiblichen Sexualhormone werden dann vom Körper in immer geringerer Menge produziert. Dies kann zu Beschwerden wie Hitzewallungen, Schweißausbrüchen, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen, Gewichtszunahme oder trockenen Schleimhäuten führen.

Kombinationstherapie

Gleichzeitiger Einsatz mehrerer Medikamente oder mehrerer Therapiemethoden.

Komplementäre und alternative Behandlungsverfahren

Vom lateinischen Wort „complementum“ („Ergänzung“) hergeleitet. Heilmethoden, die neben oder als Ergänzung zu den in wissenschaftlichen Studien geprüften Behandlungsmöglichkeiten eingesetzt werden.

- **Komplementäre Behandlungsverfahren** entstammen z. B. der Naturheilkunde oder der traditionellen chinesischen Medizin und können unter bestimmten Voraussetzungen ergänzend zur üblichen medizinischen Behandlung eingesetzt werden.

- **Alternative Verfahren** sind Methoden, die anstelle von Methoden und Arzneimitteln eingesetzt werden, die in der wissenschaftlichen Medizin entwickelt worden sind. Die Wirksamkeit dieser Verfahren bei einer Krebserkrankung ist nach wissenschaftlich-klinischen Standards nicht ausreichend belegt.

Kontralateral

Die gegenüberliegende Körperhälfte betreffend. Bezogen auf die Brust ist mit „kontralateral“ gemeint: die andere Brust.

Kreatinin

Abbauprodukt, das im Rahmen der Gehirn-, Nerven- und Muskelfunktion entsteht und über die Nieren ausgeschieden wird. Die Kreatinin-Ausscheidungsrate ist ein Laborparameter, der Auskunft über die Funktionsfähigkeit der Nieren gibt und damit eine große Bedeutung für die Dosierung bestimmter Medikamente hat.

Krebs

Erkrankung, die durch unkontrollierte Zellvermehrung, bösartige Gewebsneubildung und Raumforderung im Körper charakterisiert ist. Eine Form von Krebs ist das Karzinom.

Kurativ

Vom lateinischen Wort „curare“ („heilen“) hergeleitet; als kurative Medizin werden therapeutische Maßnahmen bezeichnet, die auf die Heilung einer Erkrankung ausgerichtet sind. Ist eine Erkrankung nicht mehr heilbar, werden die Maßnahmen als palliativ bezeichnet.



Lebensqualität

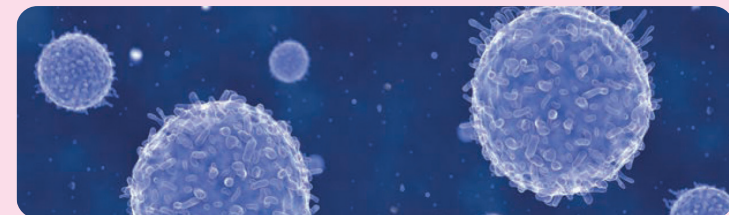
Ein wichtiger Faktor zur Beurteilung des Nutzens einer Behandlung. Die gesundheitsbezogene Lebensqualität beschreibt, wie sich der Gesundheitszustand auf das Befinden auswirkt:

- **körperlich** (= physisch)
- **seelisch** (= psychisch)
- **geistig** (= kognitiv, mental)
- **in Beziehungen** (= sozial)

Lebensqualität ist ein subjektiver Begriff: Jeder Mensch versteht etwas anderes darunter. Deshalb setzen Patientinnen und Patienten auch unterschiedliche Schwerpunkte, was ihnen für ihre Lebensqualität wichtig ist. Die individuellen Bedürfnisse sollten mit der Ärztin/dem Arzt oder dem Therapieteam besprochen werden, um eine Behandlung mit bestmöglicher Lebensqualität zu erreichen.

Leukopenie

Von den altgriechischen Wörtern „leukós“ („weiß“) und „penía“ („Mangel“) hergeleitet; Verminderung der Anzahl weißer Blutkörperchen (Leukozyten) gegenüber der Norm.



Leukozyten

Von den altgriechischen Wörtern „leukós“ („weiß“) und „kýtos“ („Zelle“) hergeleitet; weiße Blutkörperchen. Leukozyten sind für die Infektabwehr verantwortlich.

Lokal

Wird eine Therapie oder ein Eingriff an einer bestimmten Stelle am oder im Körper vorgenommen, so wird dies als lokal bezeichnet. Das Gegenteil von lokal ist systemisch.

Lokalrezidiv, lokoregionäres Rezidiv

Wiederauftreten einer Tumorerkrankung am gleichen Ort, an dem bereits die Ersterkrankung aufgetreten war. Je kleiner dieses Rezidiv ist und je später es auftritt, umso größer sind die Heilungschancen.

Luminal-A-Typ

Brustkrebs vom Luminal-A-Typ ist ein sogenannter Hormonrezeptor-positiver Brustkrebs. Das bedeutet: Die Tumorzellen zeigen eine erhöhte Aktivität hormonrezeptor-assoziiierter Gene und stellen daher stark hormonrezeptorpositive Tumoren dar. Luminal A Tumoren werden meist mit einer Antihormontherapie behandelt.

Luminal-B-Typ

Brustkrebs vom Luminal-B-Typ ist ebenfalls ein Hormonrezeptor-positiver Brustkrebs. Luminal B Tumoren bedürfen häufiger zusätzlicher Therapien wie z. B. einer Chemotherapie.

Lymphadenektomie, Lymphonodektomie

Aus dem lateinischen Wort „lympa“ („Quell-/Flusswasser“) und den griechischen Wörtern „adén“ („Drüse“) und „ektomein“ („herausschneiden“) zusammengesetzt; operative Entfernung der Lymphknoten. Die entfernten Lymphknoten werden auf Tumorbefall untersucht. So kann festgestellt werden, ob der Tumor bereits in die Lymphknoten gestreut hat. Dies ist von Bedeutung für die Einschätzung der Tumorausbreitung (TNM-Klassifikation) sowie die weitere Behandlung.

Lymphdrainage

Spezielle Behandlungsform zur Linderung von Schwellungen. Diese können nach einer Brustkrebsoperation durch den verzögerten Abfluss der Lymphe auftreten. Bei der Lymphdrainage wird durch

leichte Streich- und Druckmassagen die Flüssigkeit in andere Gebiete verteilt, wo sie besser abfließen kann.

Lymphe

Weiß-gelbliche Flüssigkeit aus Eiweißen, weißen Blutkörperchen und Fetten, auch Lymphflüssigkeit genannt. Die Lymphe fließt in sogenannten Lymphbahnen. Alle Lymphbahnen zusammen bilden das Lymphsystem, das neben dem Blutkreislauf das wichtigste Transportsystem im menschlichen Körper ist. Es ist auf den Transport von Nähr- und Abfallstoffen spezialisiert. Siehe auch: Lymphozyten.

Lymphknoten

Knotenpunkte des Lymphsystems. In den über den gesamten Körper verteilten erbsengroßen Gebilden wird die Lymphe einer bestimmten Körperregion gefiltert und gereinigt. Damit sind die Lymphknoten ein wichtiger Teil des Immunsystems. Bei Hinweisen auf eine Entzündung werden in den Lymphknoten weiße Blutkörperchen produziert, die bei der Entzündungsabwehr behilflich sind.

Lymphödem

Durch verstopfte Lymphgefäße entstandene Ansammlung von Lymphe im Gewebe. Zur Behandlung eines Lymphödems wird meist eine Lymphdrainage durchgeführt.

Lymphozyten

Kleinste Vertreter der weißen Blutkörperchen. Hauptaufgabe der Lymphozyten ist die Erkennung und Entfernung von Fremdstoffen wie z. B. Bakterien, Viren und auch Tumorzellen.



M0 (M null)

Um das Stadium des Brustkrebses bestimmen zu können, werden verschiedene Faktoren beurteilt. Ein Faktor, der mit einbezogen wird, ist das Fehlen oder Vorhandensein von Fernmetastasen. Von Metastasen spricht man, wenn sich bösartige Tumorzellen vom eigentlichen Tumor lösen und an einem anderen Ort im Körper ansiedeln. Die Beurteilung M0 bedeutet, dass keine Metastasen in anderen Organen entdeckt wurden. Diese Einstufung ist ein Teil der TNM-Klassifikation.

L

M

M1

Einstufung zur Beurteilung und Beschreibung von Tumoren. Die Einstufung M1 bedeutet, dass Tumorzellen neben dem Haupttumor in anderen Körpergeweben gefunden wurden – der Tumor hat Metastasen gebildet.

Magnetresonanztomografie, MRT

Bildgebendes Verfahren zur Darstellung der Struktur und Funktion von Geweben und Organen. Zum Einsatz kommen dabei Radiowellen und starke Magnetfelder. Diese erzeugen je nach Körpergewebe unterschiedlich starke Signale. Dadurch entsteht ein genaues Abbild der Gewebestruktur. Das diagnostische Verfahren liefert wichtige Befunde, die entscheidend für das weitere therapeutische Vorgehen sind. Radiologinnen und Radiologen sind die Fachleute für MRT-Aufnahmen und deren Interpretation.

Maligner Tumor

Vom lateinischen Wort „malignus“ („schlecht geartet, bösartig“) hergeleitet; ein maligner Tumor ist somit ein bösartiger Tumor. Das Gegenteil von maligne ist benigne.

Malignitätsgrad

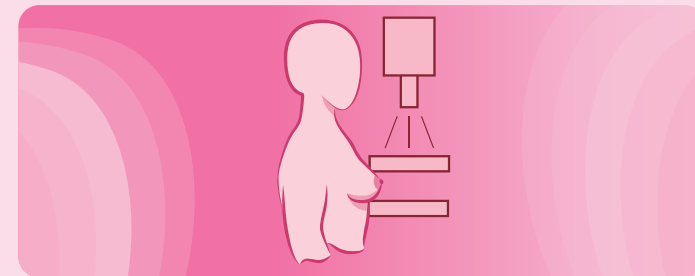
Die Bösartigkeit eines Tumors wird durch den Malignitätsgrad definiert. Unterschieden werden vier verschiedene Stufen der Malignität, die auch als Grading bezeichnet werden und die Abkürzungen G1 bis G4 tragen. Einteilungskriterien sind unter anderem die Strukturveränderung der Zellen und die Zellteilungsrate. Je stärker die Struktur der Tumorzellen vom Normalgewebe abweicht, desto maligner ist der Tumor. Das Grading steigt damit an. Wird die Abkürzung GX verwendet, ist der Malignitätsgrad nicht ermittelbar.

Mammakarzinom

Medizinische Bezeichnung für Brustkrebs, abgeleitet vom lateinischen Wort „mamma“ für „Brust“. Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen. Jede achte Frau ist im Laufe ihres Lebens davon betroffen. Es können aber auch Männer an Brustkrebs erkranken (ca. 1 % der Fälle).

Mammografie

Wichtige diagnostische Maßnahme zur Darstellung von Gewebeveränderungen der Brustdrüse mittels Röntgenuntersuchung. Bei der Mammografie werden mehrere Röntgenbilder aus verschiedenen Perspektiven aufgenommen. Durch die Einführung regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen mittels Mammografie (Brustkrebs-Screening-Programm) konnte der Anteil an Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenem Brustkrebs bei Erstdiagnose deutlich gesenkt werden.



Mastektomie

Chirurgische Entfernung der Brustdrüse. Andere Begriffe: Brustamputation oder Ablatio mammae. Wird brusterhaltend nur ein kleiner Tumor entfernt, spricht man von Lumpektomie bzw. partieller Mastektomie.

Metastase

Tochtergeschwulst eines Tumors. Wandern Tumorzellen vom ursprünglichen Krankheitsherd über das Blut oder die Lympe in andere Teile des Körpers, können sie sich dort neu ansiedeln und sogenannte Metastasen bilden. Eine Metastasierung ist immer eine ernsthafte Komplikation einer Krebserkrankung.

Minimal-invasiv

Möglichst wenig eingreifend. Ziel der modernen Medizin ist es, den Körper auch bei chirurgischen Eingriffen möglichst wenig zu verletzen. Daher haben sich in vielen Bereichen minimal-invasive Methoden für Diagnostik oder Therapie etabliert. Minimal-invasive Eingriffe gehen mit nur kleinsten Verletzungen von Haut und Weichteilen einher und werden zumeist mit spezifischen technischen Instrumenten durchgeführt.

Molekulares Tumorboard

Ein Tumorboard ist eine Sitzung von Ärztinnen und Ärzten verschiedener Fachrichtungen mit dem Ziel, die jeweils optimalen Behandlungsoptionen für ihre Krebspatientinnen und -patienten zu diskutieren. Beim molekularen Tumorboard werden u. a. die molekularen Eigenschaften der Tumore analysiert, um z. B. zusätzliche zielgerichtete Therapiemöglichkeiten zu identifizieren.

Monochemotherapie

Chemotherapie mit nur einem zytostatisch wirkenden Medikament. Im Gegensatz dazu erfolgt bei der Polychemotherapie eine Behandlung mit mehr als einem Wirkstoff.

Monotherapie

Medikamentöse Therapie mit nur einem Wirkstoff. Werden mehrere Wirkstoffe verwendet, spricht man von Kombinationstherapie.

Multifokal

Fokal leitet sich von von lateinisch „focus“ („Feuerstätte“, „Herd“) ab. Bezogen auf die Brust bedeutet multifokal, dass mehrere Tumorherde innerhalb eines Viertels (= Quadranten) der Brust auftreten.

Multizentrisch

Sind mehrere Tumorherde in verschiedenen Quadranten der Brust verteilt, spricht man von einem multizentrischen Auftreten.

Mukositis/Stomatitis

Entzündung der Mundschleimhaut, Mundpflege und frühzeitige Behandlung sind wichtig.

Mutation

Vom lateinischen Wort „mutare“ („verändern“) hergeleitet; Veränderung bzw. Fehler in der Erbsubstanz. Diese Abweichung kann im Laufe des Lebens spontan auftreten, aber auch vererbt werden. Eine Mutation ist per se weder gut noch schlecht. Es gibt jedoch Mutationen, die Auswirkungen auf die Gesundheit bzw. das Krebsrisiko haben können.

Myelosuppression

Beeinträchtigung der Bildung von Blutzellen durch Schädigungen des Knochenmarks.



N0, nodalnegativ

Gesprochen: N null. Zur Beurteilung eines Tumors und für die Wahl der weiteren Behandlung werden verschiedene Parameter herangezogen. Ein Parameter ist der Befall der Lymphknoten mit Tumorzellen. Die Einstufung N0 bedeutet, dass keine Tumorzellen in den Lymphknoten nachweisbar sind. Anders ausgedrückt, sind demnach keine Lymphknoten befallen. Diese Einstufung stammt aus der TNM-Klassifikation.

N1, N2, N3, nodalpositiv

Klassifikation zur Bewertung des Befalls der Lymphknoten mit Tumorzellen. Die Einstufungen N1, N2 und N3 bedeuten, dass Tumorzellen in den Lymphknoten nachweisbar sind, und beziehen sich auf die Anzahl der befallenen Lymphknoten. In der Einstufung N1 sind nur wenige befallene Lymphknoten entdeckt worden (maximal drei Lymphknoten). In der Einstufung N3 wurden mehr als zehn befallene Lymphknoten entdeckt.

Nausea

Übelkeit.

Nebenwirkungen

Unerwünschte Wirkungen eines Medikaments, die zusätzlich zur gewünschten Hauptwirkung auftreten. Nicht jede Nebenwirkung tritt bei allen Patientinnen und Patienten auf. Mögliche Nebenwirkungen eines Medikaments und die Häufigkeit ihres Auftretens müssen im Beipackzettel der Medikamente angegeben werden. Informationen zu möglichen Nebenwirkungen Ihrer Therapie und sich daraus unter Umständen ergebenden Supportivtherapien erhalten Sie von Ihrer behandelnden Ärztin oder Ihrem behandelnden Arzt.

Neoadjuvante Therapie

Behandlung, die im Vorfeld eines chirurgischen Eingriffs durchgeführt wird und zum Ziel hat, den Tumor so zu verkleinern, dass eine chirurgische Entfernung erleichtert oder überhaupt erst möglich wird.

Nephrotoxisch

Die Niere schädigend.

Neuropathie

Erkrankung der peripheren (d. h. der nicht zum Gehirn oder Rückenmark gehörenden) Nerven. Hierbei kann es zu Missempfindungen wie Kribbeln, Stechen oder Taubheitsgefühlen bis hin zu völligem Reizausfall, z. B. in Händen und Füßen, kommen.

Neutropenie

Krankhafte Verminderung der Anzahl weißer Blutzellen, genauer gesagt der neutrophilen Granulozyten, einer Untergruppe der weißen Blutkörperchen.



Obstipation

Verstopfung.

Ödem

Vom griechischen Wort „oídēma“ („Schwellung“) hergeleitet; Schwellung durch krankhafte Ansammlung von Gewebsflüssigkeit in den Zellzwischenräumen.

Okkulte Metastasen

Vom lateinischen Wort „occultus“ („verborgen“) hergeleitet; manche Metastasen sind zum Zeitpunkt der Diagnose noch so klein, dass sie nicht erkannt werden können. Sie werden daher auch als Mikrometastasen bezeichnet.

Onkologie

Wissenschaft, die sich mit der Entstehung, Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Krebserkrankungen befasst.

Operabel

Eine Operation zulassend; operierbar.

Ossär

„Os“ ist lateinisch und bedeutet „Knochen“, ossär heißt also „den Knochen betreffend“. Benutzt wird der Begriff häufig im Ausdruck

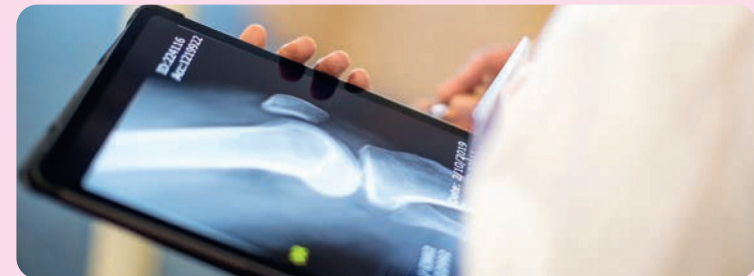
„ossäre Metastasen“. Damit sind im Knochen gelegene Metastasen gemeint.

Osteopenie

Reduzierte Knochendichte im Vergleich zum Normalwert. Die Osteopenie kann eine Vorstufe zur Osteoporose sein. Sie geht wie diese mit einem erhöhten Risiko für Knochenbrüche einher, wenn auch nicht so ausgeprägt wie bei der Osteoporose. Die Osteopenie kann ein Zeichen für ganz normales Älterwerden sein und hat im Gegensatz zur Osteoporose (noch) keinen Krankheitswert.

Osteoporose

Verringerung der Knochenmasse mit übermäßig raschem Abbau der Knochensubstanz und der Knochenstruktur; umgangssprachlich auch als Knochenschwund bezeichnet. Betroffene Patientinnen und Patienten haben ein stark erhöhtes Risiko, Knochenbrüche zu erleiden. Die Anfälligkeit für Knochenbrüche kann das ganze Skelett betreffen.



Östrogen

Wichtigstes weibliches Sexualhormon. Östrogen wird hauptsächlich in den Eierstöcken produziert und dient als Botenstoff für viele Vorgänge im Körper. Östrogen kann aber auch auf Brustkrebszellen einwirken und der Zelle den Befehl geben: „Teile dich!“ Daher kann Östrogen das Tumorwachstum ankurbeln und wird in diesem Sinne als Treibstoff der Brustkrebszellen bezeichnet. Im Rahmen der sogenannten Antihormontherapie wird den Brustkrebszellen ihr „Treibstoff“ – also die Wirkung bestimmter Hormone – entzogen. Ein Antihormon ist ein Wirkstoff, der Hormone blockiert oder deren Wirkung im Körper hemmt.

Ovarektomie

Die operative Entfernung eines Eierstocks (Ovar) wird als Ovarektomie bezeichnet. Werden beide Eierstöcke entfernt, spricht man von einer bilateralen Ovarektomie.



Palliativ

Abgeleitet vom lateinischen Wort „pallium“ für „Mantel“. Wird meist benutzt im Begriff „palliative Behandlung“ oder „palliative Therapie“. Hierunter versteht man eine Therapie, die zum Ziel hat, Symptome zu lindern, da eine Heilung nicht mehr möglich ist.

Paraaortal

„Neben der Hauptschlagader (Aorta)“ bzw. „um die Aorta herum“.

Paravasation

Austritt der Infusionsflüssigkeit in das umliegende Gewebe anstatt in den Zielort.

Parenterale Ernährung

Von den griechischen Wörtern „para“ („neben“) und „enteron“ („Darm“); künstliche Ernährung „unter Umgehung des Darms“, bei der eine Nährlösung über eine Infusion direkt ins Blut verabreicht wird (im Gegensatz zu enteraler Ernährung, bei der Nährstoffe über eine Sonde in den Magen-Darm-Trakt gegeben werden).

PARP-Hemmer, PARP-Inhibitor

PARP-Hemmer sind Arzneistoffe, die in der zielgerichteten Krebstherapie eingesetzt werden und das an der DNA-Reparatur beteiligte PARP-Protein (Poly-ADP-Ribose-Polymerase) hemmen.

Pathologin/Pathologe

Fachärztin oder Facharzt, die/der sich mit krankhaften oder abnormen Veränderungen des menschlichen Organismus beschäftigt. Pathologinnen und Pathologen untersuchen bei einer Biopsie entnommenes Gewebe unter dem Mikroskop und können dadurch Aussagen über die Art einer Erkrankung und ihren Schweregrad machen. Im Fall einer Tumorerkrankung begutachten Pathologinnen und Pathologen den Typ, die Größe, die Ausdehnung

und die Bösartigkeit eines Tumors. Auch die hochspezialisierten Verfahren zur Bestimmung der Beschaffenheit des Tumors auf molekularer Ebene wie die Immunhistochemie oder die Fluoreszenz-in-situ-Hybridisierung (FISH) werden von Pathologinnen und Pathologen durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern wichtige Anhaltspunkte für die weiteren therapeutischen Schritte.

Pathologisch

Abgeleitet vom griechischen Wort für „das Leiden betreffend“; wird im medizinischen Kontext für einen krankhaften Zustand verwendet.

Pathologische Remission

Unter Remission versteht man das Zurückgehen von Krankheitszeichen. Mit dem Begriff pathologische Remission ist gemeint, dass das Zurückgehen der Krankheitszeichen anhand der Untersuchung einer Gewebeprobe unter dem Mikroskop beurteilt wird. Werden bei der mikroskopischen Untersuchung keine Krebszellen mehr nachgewiesen, spricht man von einer pathologischen Komplettremission. Hat sich der Tumor nur teilweise zurückgebildet und es sind noch Krebszellen vorhanden, spricht man von einer partiellen Remission.

Physiotherapie

Anderes Wort für: Krankengymnastik. Die Physiotherapie ist eine Therapieform, die durch bestimmte Bewegungsübungen und andere Methoden darauf abzielt, die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit des Körpers zu erhalten oder wiederherzustellen.

Physiotherapeutische Maßnahmen können auch nach einer Brustoperation sinnvoll sein, um den Heilungsprozess zu unterstützen.

Physisch

Physisch bedeutet „körperlich“. Eine physische Erschöpfung beispielsweise ist eine Schwächung des Körpers.

PI3K-Hemmer, PI3K-Inhibitor

PI3K (Phosphoinositid-3-Kinasen) sind wichtige Eiweiße/Proteine, die das Wachstum und den Stoffwechsel der Zellen sowie einen Teil der Proteinherstellung in den Zellen steuern. PI3K-Hemmer sind Medikamente, die diese Eiweiße hemmen und somit dem weiteren Wachstum der Krebszellen entgegenwirken.

Pigmentierung

Pigmente sind Körperfarbstoffe, die in den Zellen der Haut eingelagert sind. Je nachdem, wie viele Pigmente eingelagert werden, spricht man von einer starken oder einer schwachen Pigmentierung. Der Gehalt des Pigments Melanin bestimmt den Farbton unserer Haut. Im Rahmen einer Brustrekonstruktion kann die Brustwarze mittels medizinischer Brustpigmentierung optisch wiederhergestellt werden.

Platin-Verbindungen

Medikamente, die chemische Verbindungen mit dem Edelmetall Platin enthalten, zählen zu den sogenannten Zytostatika. Die Platin-Verbindungen lagern sich an die Erbsubstanz der Tumorzellen an und verhindern auf diese Weise, dass neue Tumorzellen gebildet werden.

Pleuraerguss

Krankhafte Flüssigkeitsansammlung in dem Spalt zwischen Lunge und Brustwand (Pleurahöhle). Dieser schmale Spalt ist mit der sogenannten Pleura, also dem Lungenfell und dem Brustfell, ausgekleidet.

Polychemotherapie

Behandlung mit mehreren zytostatisch wirkenden Medikamenten gleichzeitig im Rahmen einer Chemotherapie.

Port

Kurzfassung von: Portkatheter; dauerhafter Zugang in eine Vene, der unter örtlicher Betäubung z. B. im Bereich oberhalb der Brust unter die Haut eingelegt wird. Der Port besteht aus einem dünnen Kunststoffschlauch und einem kleinen Reservoir für die Infusionsflüssigkeit. Durch das Einsetzen eines Ports wird vermieden, dass immer wieder neue Venenzugänge, z. B. am Arm, gelegt werden müssen, was zu Schmerzen und Entzündungen führen kann. Außerdem verringert sich das Risiko des Austritts von Infusionen aus den Venen in das umliegende Gewebe, wenn diese geschwächt sind. Nach Abschluss der Therapie kann der Port entfernt werden.

Positronenmissionstomografie (PET)

Gehört wie die Magnetresonanztomografie (MRT) und die

Computertomografie (CT) zu den sogenannten Schnittbildverfahren, das heißt zu den bildgebenden Untersuchungsmethoden, mit denen sich das Körperinnere in einzelnen Querschnitten darstellen lässt. Bei der PET wird eine schwach radioaktive Substanz gespritzt, mit deren Hilfe der Stoffwechsel der Körperzellen dreidimensional sichtbar gemacht werden kann. Inzwischen wird diese Untersuchung oft zusammen mit einer Computertomografie durchgeführt (PET/CT).

Postmenopause

Zusammengesetzt aus dem lateinischen Wort „post“ für „nach“ und „Menopause“ für „letzte Monatsblutung“; Zeit am Ende der Wechseljahre. In der Postmenopause gehen die Beschwerden der Wechseljahre allmählich zurück. Die Eierstöcke der Frau schütten nur noch geringe Mengen der Geschlechtshormone aus. Im weiteren Verlauf der Postmenopause erlischt dann die Östrogenproduktion der Eierstöcke vollständig. Die Zeiten vor der Postmenopause werden als Prämenopause und Menopause bezeichnet.

Post-Neoadjuvanz

Bezeichnet die Zeit und Behandlung nach einer neoadjuvanten Therapie (einer Vorbehandlung vor der Operation). In der Post-Neoadjuvanz wird je nach Operationsergebnis entschieden, ob und welche zusätzliche Therapie folgt, um das Rückfallrisiko zu senken.

Postoperativ

Nach der Operation.

Prädiktiver Faktor / Biomarker

Parameter, der die Wahrscheinlichkeit des Ansprechens auf eine bestimmte Therapie vorhersagt. Prädiktive Faktoren, wie etwa der HER2-Rezeptor, eine Genmutation (z. B. BRCA-Mutation) oder die Hormonrezeptorsensibilität eines Tumors, gewinnen bei der Therapie des Brustkrebses zunehmend an Bedeutung, da sie auf geeignete therapeutische Maßnahmen hinweisen.

Prämedikation

Vorab verabreichte Medikamente zur Vorbeugung von Nebenwirkungen (z.B. Antiemetikum gegen Übelkeit).

Prämenopause

Zusammengesetzt aus dem lateinischen Wort „prä“ für „vor“ und „Menopause“ für „letzte Monatsblutung“; Zeit am Beginn der Wechseljahre. Die Prämenopause setzt bei den meisten Frauen im Alter ab ca. 40 Jahren ein und beginnt in der Regel schleichend über mehrere Jahre hinweg. Während der Prämenopause kommt es immer noch zu Blutungen, sie werden jedoch bei den meisten Frauen etwas unregelmäßiger. Das liegt daran, dass nicht mehr in jedem Zyklus ein Eisprung stattfindet. Die Folge ist ein Ungleichgewicht der Geschlechtshormone Östrogen und Progesteron, was zu verschiedenen Beschwerden führen kann. Typische Symptome der Prämenopause sind Reizbarkeit und Stimmungsschwankungen, Brustspannen oder Migräne. Oft ähneln die Beschwerden denen des prämenstruellen Syndroms, also den Symptomen an den Tagen vor der Menstruation.

Präoperativ

Vor der Operation.

Primärtumor

Ursprungstumor. Dieser erste Tumor einer Krebserkrankung kann im weiteren Verlauf Tochtergeschwülste (Metastasen) bilden.

Progesteron

Gelbkörperhormon; ein wichtiges natürliches Hormon aus der Gruppe der Gestagene. Progesteron ist zusammen mit Östrogen für die Regulation nahezu aller weiblichen Geschlechtsorgane zuständig.

Prognose

Aussage über den zu erwartenden weiteren Verlauf einer Erkrankung. Aufbauend auf den Befunden der diagnostischen Untersuchungen und darauf, wie gut die gewählte Therapie anschlägt, trifft die Ärztin oder der Arzt eine Voraussage, ob die Erkrankung heilbar ist und wie sie im wahrscheinlichsten Fall verlaufen wird. Bei Aussicht auf Heilung spricht man von einer guten Prognose. Sind Rezidive bzw. Metastasen bildungen wahrscheinlich, gilt dies als schlechte Prognose.

Prognosefaktor

Aspekte, die für die Erstellung einer Prognose wichtig sind. Dazu zählen

bei Brustkrebserkrankungen unter anderem das Alter, der Status der Wechseljahre, das Tumorstadium, der Entartungsgrad sowie der Hormonrezeptor- und HER2-Status des Tumors.

Progress

Fortschreiten bzw. Verschlechterung eines Krankheitszustandes.

Progressionsfreies Überleben (progression-free survival, PFS)

Ein Begriff, der in Zusammenhang mit klinischen Studien (wissenschaftliche Untersuchungen am Menschen, die dazu dienen, neue medizinische Behandlungen, Medikamente, Therapien oder Diagnoseverfahren auf ihre Wirksamkeit, Sicherheit und Verträglichkeit zu prüfen) verwendet wird: Zeitspanne zwischen dem Beginn der Behandlung und dem Zeitpunkt, an dem es entweder zu einem Progress, also einem Fortschreiten der Erkrankung, kommt oder die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer versterben. Das progressionsfreie Überleben ist ein wichtiger Parameter zur Beurteilung der Wirksamkeit einer Therapie im Rahmen einer klinischen Studie. Progressionsfreies Überleben ist ein Endpunkt, der häufig in klinischen Studien verwendet wird, um die Wirksamkeit einer Behandlung zu messen. Ein Endpunkt in einer Studie ist das Hauptziel, das gemessen wird, um zu prüfen, ob die Behandlung wirkt, wie z.B., wie lange Patient:innen leben oder ob der Tumor kleiner wird.

Proliferation

Wachstum von Gewebe durch Zellteilung. Bei Krebszellen kommt es im Gegensatz zu gesunden Zellen zu einem unkontrollierten Wachstum.

Prophylaxe

Vorbeugung, u. a. von Krankheiten oder Nebenwirkungen.

Proteinurie

Ausscheidung von Eiweiß (auch Protein genannt) im Urin. Im geringen Maß gehört dies zur normalen Stoffwechselfunktion. Eine erhöhte Ausscheidung von Protein im Urin kann u. a. eine Folge einer Nierenerkrankung sein.

Prothese

Künstlicher Ersatz eines Körperteils. Bei Brustkrebspatientinnen ist dieser Körperteil die Brust. Für den sogenannten Brustaufbau kann

sowohl Eigengewebe (z. B. aus Bauch, Gesäß oder Rücken) als auch Fremdmaterial (Silikon) verwendet werden. Brustwarzen- und Warzenhofprothesen stellen eine Alternative zur Brustwarzenrekonstruktion dar. Äußerliche Brustprothesen sind ein einfacher, nicht-operativer Weg des individuellen Brustausgleichs. Der Ersatz einer durch eine Krebserkrankung verlorenen Brust kann das Selbstwertgefühl und die Lebensqualität deutlich verbessern und überdies einseitige Belastungen des muskuloskelettalen Systems verhindern.

Psychisch

Die Psyche oder das Gemüt betreffend. Unter psychischem Druck versteht man eine Belastung des menschlichen Fühlens, Empfindens und Denkens.

Psychoonkologie

Teilbereich des medizinischen Fachgebietes Onkologie, der sich mit den vielfältigen psychischen und sozialen Belastungen im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung beschäftigt. Dank zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen zu Fragen der Psychoonkologie gibt es mittlerweile ein breites Spektrum an Maßnahmen für die Behandlung und Rehabilitation von Krebspatientinnen und -patienten. Eine psychoonkologische Begleitung gilt heute als unverzichtbarer Bestandteil der modernen Tumorthherapie.

Psychoonkologin/Psychoonkologe

Im Bereich der Psychoonkologie ausgebildete Spezialistinnen und Spezialisten aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Sozialpädagogik (pädagogische Unterstützung in sozialen und persönlichen Problemlagen, um Menschen ein selbstbestimmtes und stabiles Leben zu ermöglichen); unterstützen Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen dabei, die krankheitsbedingten seelischen Belastungen besser zu bewältigen.

Psychosomatik

Medizinisches Fachgebiet, das sich mit dem Einfluss psychischer und sozialer Faktoren auf den Körper befasst. Man geht heute davon aus, dass es einen Zusammenhang zwischen dem psychischen Befinden und körperlichen Störungen, Symptomen oder Krankheitsbildern gibt.

Psychosoziale Fürsorge

Unterstützung und Mobilisierung von Patientinnen und Patienten in psychischer und sozialer Hinsicht. Durch verschiedene, jeweils auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte psychologische Therapieformen wird versucht, den Patientinnen und Patienten wieder zu einer guten Lebensqualität zu verhelfen.



Quadrant

Die Brust wird in vier Abschnitte eingeteilt. So kann die Lage eines Tumors genau angegeben werden.



R0-Resektion

Gesprochen: R Null. Das R steht für „Resttumorgewebe“ nach einer Operation. Die Bezeichnung sagt aus, dass der Tumor mit einem Mindestabstand zum gesunden Gewebe komplett entfernt werden konnte.

R1-, R2-Resektion

Im Gegensatz zur Abkürzung R0-Resektion bedeutet R1 oder R2, dass der Tumor bei einer Operation nicht vollständig entfernt werden konnte. Es ist noch restliches Tumorgewebe vorhanden: bei R1 etwas weniger, bei R2 etwas mehr. Häufig wird den betroffenen Patientinnen und Patienten eine Nachoperation angeboten.

Radiologische Verlaufskontrolle:

Regelmäßige Bildgebung (CT/MRT) zur Beurteilung des Therapieerfolgs (PES, Ansprechrate).

Radiotherapie, Radiatio

Strahlentherapie, Bestrahlung. Sowohl gut- als auch bösartige Tumore können mit energiereichen Strahlen behandelt werden, die mithilfe eines speziellen Geräts auf einen genau begrenzten Bereich des Körpers treffen. Die Strahlung bewirkt Schäden im genetischen Code des Tumorgewebes, sodass die Vermehrung der Krebszellen gestoppt wird und bestehende Zellen absterben.

Rehabilitation

Wiedereingliederung in das berufliche und soziale Leben. Frauen und Männer mit einer Brustkrebserkrankung können nach der oft belastenden Krebstherapie verschiedene Rehabilitationsmaßnahmen in Anspruch nehmen. Dazu zählen Maßnahmen von Informationen zu Beruf und Alltag bis hin zu Sport und Entspannungstechniken.



Rekonstruktion

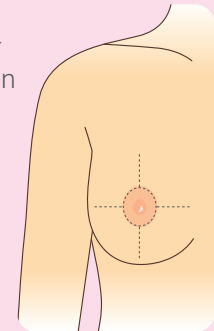
Wiederherstellung – im Falle einer Brustkrebserkrankung: Wiederherstellung der Brust nach operativer Entfernung. Der Ersatz der Brust durch eine Prothese kann entweder mit körpereigenem Gewebe oder durch Silikonimplantate erfolgen. Eine Rekonstruktion der verlorenen Brust ist für viele Patientinnen und Patienten für den Erhalt des Selbstwertgefühls und der Lebensqualität von großer Bedeutung. Zudem bewahrt sie das muskuloskelettale System vor einseitiger Belastung. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen der primären und der sekundären Rekonstruktion. Die primäre Rekonstruktion bedeutet die Wiederherstellung direkt nach der Operation, mit der die Brust entfernt wurde. Sind begleitende Therapien wie Chemotherapie oder Radiotherapie bereits abgeschlossen, spricht man von einer sekundären Rekonstruktion.

Remission

Von lateinisch „remissio“ für „das Nachlassen“; Zurückgehen von Krankheitszeichen. Sind mit den üblichen klinischen Untersuchungen keine Tumorreste oder Krankheitszeichen mehr nachweisbar, spricht man von einer vollständigen Remission oder Komplettemission. Bei einer Teilremission oder partiellen Remission hat sich der Tumor zurückgebildet, es sind jedoch noch Reste nachweisbar.

Resektion

Operative Entfernung von krankem Gewebe oder eines Tumors. Ziel ist dabei immer, möglichst den gesamten Tumor zu entfernen. Ist der Tumor allerdings stark mit lebenswichtigen Organen verwachsen, ist häufig nur eine Teilresektion möglich. Nach der Operation wird das Ergebnis der Operation mit dem Buchstaben „R“ beurteilt: R0 = kein Resttumor vorhanden; R1, R2 = verbliebener Resttumor unterschiedlichen Ausmaßes.



Rezidiv

Rückfall; Wiederauftreten eines Tumors. Tritt fünf Jahre nach einer abgeschlossenen Behandlung bei Brustkrebs kein Rezidiv auf, so gelten die Patientinnen und Patienten als geheilt. Einige Tumore können aber auch nach längerer Zeit noch ein Rezidiv verursachen.

Rezidivfreies Intervall

Zeitraum, in dem nach dem Abschluss einer Krebsbehandlung kein Rezidiv aufgetreten ist, das heißt, in dem es nicht zu einem erneuten Auftreten der Krebserkrankung gekommen ist.

Risikofaktoren

Umstände und Faktoren, die das Entstehen einer Krankheit begünstigen. Dazu gehören z. B. bestimmte Lebens- und Ernährungsgewohnheiten, Rauchen, erbliche Faktoren (wie BRCA Mutation), bereits vorhandene Krankheiten, Kontakt mit Schadstoffen etc.



Screening

Englisches Wort für „Sichten, Aussieben“; gemeint ist eine Reihenuntersuchung. Das Mammografie-Screening ist ein Früherkennungsprogramm für Brustkrebs mithilfe einer Röntgenuntersuchung. Die persönlichen Daten und Untersuchungsergebnisse von Frauen, die an einer solchen Reihenuntersuchung teilnehmen, werden verschlüsselt erfasst. Durch einen Vergleich älterer und neuer Röntgenbilder können selbst kleinste Veränderungen bemerkt und – wenn nötig – sofort behandelt werden.

Segment

Bereich; Einteilung der Brust in verschiedene Quadranten (vier Abschnitte), um die genaue Lage eines Tumors oder einer auffälligen Veränderung angeben zu können. Die Einteilung erfolgt durch einen Blick von vorne auf die Brust. Durch die Brustwarze wird jeweils eine horizontale und eine vertikale Linie gezogen. Die Brustwarze ist dabei der Mittelpunkt. Ein Segment ist die Brustwarze und ihr Hof, die anderen Segmente sind die vier Quadranten, die kreisförmig um die Brustwarze angeordnet sind. Am häufigsten ist der obere äußere Quadrant der Brust von einem Tumor betroffen.

Sentinel-Lymphknoten, SLN

Wächterlymphknoten; als Sentinel-Lymphknoten gelten der erste bis dritte Lymphknoten im Abflussgebiet der Lymphflüssigkeit eines Tumors. Wenn in den Sentinel-Lymphknoten keine Tumorzellen nachweisbar sind, ist die Chance besonders groß, dass keine Lymphknotenmetastasen vorliegen. Dem Sentinel-Lymphknoten kommt daher besondere Bedeutung für die Diagnostik und die weitere Therapieentscheidung zu.

Sentinel-Lymphknotenbiopsie

Auch als Sentinel-Node-Biopsie bezeichnet („node“ ist das englische Wort für „Knoten“). Gewebeentnahme aus den Wächterlymphknoten, den sogenannten Sentinel-Lymphknoten. Zunächst wird anhand eines bildgebenden Verfahrens, der Szintigrafie, bestimmt, welche die Wächterlymphknoten sind. Hierfür wird den Patientinnen und Patienten eine spezielle radioaktive Substanz in die betreffende Brust eingespritzt, die sich dann in den Wächterlymphknoten anreichert. Die chirurgische Entfernung und daran anschließende feingewebliche Untersuchung der Wächterlymphknoten gibt Aufschluss darüber, ob bereits eine Absiedelung des Tumors über die Lymphbahnen erfolgt ist oder nicht. Diese Aussage ist für die weitere Therapie entscheidend.

Silikon

Material, das verwendet werden kann, um die Brust nach einer Mastektomie zu rekonstruieren. Diese gelartige Masse ist gut formbar und für den Körper gut verträglich. Brustimplantate aus Silikon haben sich im Laufe der Zeit stetig verbessert. Sie liefern durch ihre anatomische Form auch gute ästhetische Ergebnisse.

Somatische Mutation

Unter somatischen Mutationen versteht man erworbene Mutationen, die nach der Befruchtung im Zuge der embryonalen (frühes Entwicklungsstadium des Organismus – 0.–8 Schwangerschaftswoche) bzw. fetalen (Entwicklungsstadium ab der 9. Schwangerschaftswoche bis zur Geburt) Entwicklung oder im Laufe des Lebens entstanden sind.

Sonografie

Ultraschalluntersuchung; die Sonografie ist ein wichtiges Vorsorge- und Diagnoseinstrument bei Brustkrebs. Hierbei werden Ultraschallwellen durch die Haut in den Körper eingestrahlt. Die zurückgeworfenen Schallwellen werden von einem Empfänger aufgenommen und mithilfe des Computers in bewegliche Bilder umgewandelt. Insbesondere bei Frauen mit sehr dichtem Brustgewebe kann die Sonografie als Ergänzung zur Mammografie wertvolle weitere Informationen liefern.



Stadieneinteilung, Staging

Krebserkrankungen werden in verschiedene Stadien eingeteilt – auch Staging genannt (vom englischen Wort „stage“ für „Stadium“). Für diese Einteilung werden die Tumorgröße, der Lymphknotenbefall und die Metastasierungssituation beurteilt. Anhand dieser Bewertungskriterien erfolgt eine individuelle Beschreibung des Stadiums der Krebserkrankung, mit dem Ziel, die am besten geeignete Therapieform zu finden. Die TNM-Klassifikation unterstützt die Einschätzung durch die Stadieneinteilung.

Stanzbiopsie

Entnahme einer Gewebeprobe durch Ausstanzen. Diese Biopsie-Technik wird bei Brustkrebs am häufigsten verwendet. Hierfür wird die Brust örtlich betäubt und dann unter Ultraschallkontrolle eine Kanüle bis zur auffälligen Stelle in der Brust geschoben. Durch die Kanüle wird eine etwa 1,5 mm dicke Hohnadel ins Gewebe geführt, mit deren Hilfe zylinderförmige Proben aus dem Gewebe gestanzt werden. Die Proben werden danach im zellbiologischen Labor durch Pathologinnen und Pathologen untersucht.

Stomatitis/Mukositis

siehe Mukositis.

Strahlentherapie

Eine andere Bezeichnung für Radiotherapie.

Subkutan, s.c.

Unter die Haut; wird meist im Begriff „subkutane Injektion“ verwendet. Darunter versteht man die Injektion von Medikamenten ins Unterhautfettgewebe. Eine solche Injektion wird vorzugsweise an einer Körperstelle vorgenommen, an der die Haut gut mit Fettgewebe gepolstert und verschiebbar ist. In der Regel ist das die Bauchhaut oder die Haut des Oberschenkels. Subkutane Injektionen sind meist schmerzarm.

Supportivtherapie

Unterstützende Behandlung von Nebenwirkungen wie Übelkeit, Schmerzen etc. als Ergänzung zu dem Teil der Therapie, der auf die Beseitigung des Tumors ausgerichtet ist. Die unterstützende Behandlung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Krebstherapie.

Symptome

Anzeichen und Leiden, die auf eine Erkrankung hinweisen. Hauptsymptom für eine Brustkrebserkrankung ist der Knoten in der Brust, der in vielen Fällen von der Frau selbst ertastet wird. Aber auch Grübchen oder Rötungen der Haut, eine einseitige Vergrößerung der Brust, seltener auch Brustschmerzen oder das Absondern von Flüssigkeit können Anzeichen von Brustkrebs sein. In jedem Fall sollte eine Ärztin oder ein Arzt zur Abklärung der Symptome aufgesucht werden.

Systemische Therapie

Behandlung, die ihre Wirkung im ganzen Körper entfaltet; systemisch bedeutet im Gegensatz zu lokal, dass die Medikamente nicht nur an einer begrenzten Stelle wirken, sondern dass sie mit dem Blutstrom in alle Gewebe des Körpers gelangen können. So lassen sich auch solche Krebszellen bekämpfen, die sich mit dem Blut oder der Lymphflüssigkeit im Körper verteilt und Metastasen gebildet haben.

Szintigrafie, Szintigramm

Bildgebendes Verfahren, das bei Brustkrebs vorwiegend zur Identifizierung der Wächterlymphknoten im Rahmen einer Sentinel-Lymphknotenbiopsie und zur Auffindung von Knochenmetastasen verwendet wird.



T1

Um einen Tumor genau beschreiben zu können, spricht man von verschiedenen Brustkrebsstadien. Für diese Einstufung werden verschiedene Parameter berücksichtigt, unter anderem die Größe des Tumors. Die Einstufung T1 bedeutet, dass der Tumordurchmesser weniger als 2 cm beträgt. Diese Einstufung ist ein Teil der TNM-Klassifikation.

T2

Die Einstufung T2 beschreibt einen Tumor, der einen Tumordurchmesser zwischen 2 und 5 cm hat. Diese Einstufung ist ein Teil der TNM-Klassifikation und wird für die Beschreibung eines Tumors benutzt.

T3

Ein Tumor mit der Einstufung T3 hat einen Durchmesser von mehr als 5 cm.

T4

Ein Tumor mit der Beurteilung T4 ist in die Brustwand oder in die Haut eingewachsen.

Taxane

Gruppe von Chemotherapeutika, die die Zellteilung und damit das Wachstum des Tumors hemmen. Sie werden auch bei Brustkrebs eingesetzt.

Therapie

Die Gesamtheit aller Maßnahmen zur Behandlung und Heilung einer Erkrankung. Grundsätzlich sind die Ziele einer Therapie, die Erkrankung zu heilen, die Symptome zu lindern und die körperliche und psychische Unversehrtheit wiederherzustellen. Im Einzelfall können die Therapieziele jedoch variieren. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang die Unterscheidung zwischen einer kurativen und einer palliativen Therapie.

Therapiekontraindikationen

Gründe, warum eine Behandlung nicht geeignet ist.

Thromboembolie

Gefäßverschluss; entsteht dadurch, dass ein Blutgerinnsel innerhalb der Blutbahn verschleppt wird, sodass ein Gefäß zum Teil verlegt oder verschlossen wird. Die Folgen können lebensbedrohlich sein und erfordern eine sofortige medizinische Versorgung.

Thrombozyten

Blutplättchen; spielen eine wichtige Rolle bei der Blutgerinnung. Bei einer Verletzung legen sich die Thrombozyten an die Wände der verletzten Blutgefäße, kleben aneinander fest und schließen so die Lücke im Blutgefäß. Auf diese Weise wird die Blutung gestoppt. Löst sich eine solche Ansammlung von Thrombozyten, kann es allerdings auch zur Bildung von Blutgerinnseln (Thromben) kommen.

Thrombozytopenie

Krankhafte Verminderung der Anzahl von Thrombozyten. Bei einer Thrombozytopenie kann es bei betroffenen Personen bei Verletzungen schneller zu Blutungen (z. B. Nasen- und Zahnfleischbluten) und blauen Flecken (Hämatomen) kommen.

Tis – „Tumor in situ“

Der Tumor ist noch auf die oberste Zellschicht begrenzt und hat nicht in das umliegende Gewebe eingewachsen.

TNM-Klassifikation

Internationale Einteilung zur Beschreibung bösartiger Tumore. Zur Beurteilung eines Tumors werden verschiedene Kategorien herangezogen: T = die Tumorgöße, N = der Lymphknotenbefall, auch Nodalstatus genannt, und M = die Ausbreitung in weitere Körpergewebe als Metastasierung. Die Einstufung einer Tumorerkrankung in die einzelnen Kategorien des TNM-Systems hilft dabei, das Stadium der Tumorerkrankung richtig einzuschätzen und die weitere Therapie abzuleiten. Die TNM-Klassifikation hilft bei der Stadieneinteilung (Staging).

Triple-negativer Brustkrebs, TNBC

Ein triple-negativer Brustkrebs besitzt weder HER2-Rezeptoren noch Hormonrezeptoren (Rezeptoren für Progesteron und Östrogen), d. h. triple-negative Tumore sind HER2- und Hormonrezeptor-negativ.

TROP2

Trophoblast cell surface antigen 2 – Eiweiß auf der Oberfläche vieler Brustkrebszellen, besonders bei triple-negativem und HR+/HER2- Brustkrebs. Zielgerichtete Medikamente nutzen Trop-2 als „Andockstelle“, um ihre Wirkstoffladung in die Tumorzelle einzuschleusen.

Tumor

Tumore sind gutartige/benigne oder bösartige/maligne Neubildungen von Körpergewebe, die durch das unkontrollierte, wuchernde Wachstum von Zellen entstehen. Das Wort „tumor“ entstammt dem Lateinischen und steht für „Wucherung, Geschwulst, Schwellung“. Die Mehrzahl von „Tumor“ heißt „Tumore“ oder „Tumoren“. Die letztere Form wird vor allem in der medizinischen Fachsprache verwendet.

Tumorboard

Sitzung von Ärztinnen und Ärzten verschiedener Fachrichtungen mit dem Ziel, die jeweils optimalen Behandlungsoptionen für ihre Krebspatientinnen und -patienten zu diskutieren. Eine solche interdisziplinäre Zusammenarbeit ist bei einer schwerwiegenden Erkrankung wie Krebs wichtig, um aus dem Blickwinkel verschiedener Expertinnen und Experten die bestmögliche Therapie zu entwickeln und diese fortlaufend zu optimieren. Im Tumorboard wird gemeinsam ein Therapieplan für die jeweilige Patientin bzw. den jeweiligen Patienten erstellt. Die Arbeit in Form von Tumorboards gehört zur festen Praxis in zertifizierten Brustkrebszentren.

Tumormarker

Körpereigene Stoffe, die von Krebszellen gebildet werden oder deren Bildung durch Krebszellen ausgelöst wird; der Nachweis von Tumormarkern im Blut ist somit ein Indiz für das Vorhandensein eines Tumors. Bei der Bestimmung von Tumormarkern ist nicht ein einmalig gemessener Wert wichtig, sondern der Verlauf: Wenn sich die Markerwerte über einen bestimmten Zeitraum auffällig entwickeln, kann das ein Hinweis auf ein Fortschreiten der Krebserkrankung sein. Der Tumormarker kann aber auch bei gutartigen Erkrankungen erhöht sein. Ein wichtiger Tumormarker bei Brustkrebs ist der HER2-Rezeptor. Er eignet sich bei HER2-positiven Tumoren zur Therapie-, Verlaufs- sowie zur Rezidivkontrolle.

U

Ultraschalluntersuchung

Synonym für die Sonografie.

V

Vomitus

Der lateinische Fachbegriff für Erbrechen; der griechische Fachbegriff lautet „Emesis“.

W

Wächterlymphknoten

Synonym für Sentinel-Lymphknoten.

Z

Zielgerichtete Therapie

Medikamentöse Behandlung, die sich gezielt gegen Strukturen auf oder in Krebszellen richtet und so das Wachstum der Krebszellen unterbinden kann.

Zyste

Vom griechischen Wort „kystis“ für „Blase“; sackartige Geschwulst, die von einer Hautkapsel umschlossen ist. Eine Zyste kann Gewebswasser (= interstitielle Flüssigkeit), Blut, Eiter oder auch Talg enthalten. Es gibt verschiedenste Arten von Zysten und vielfältige Gründe für ihre Entstehung. Zysten können auch in der Brust vorkommen. Es handelt sich dabei um gutartige Veränderungen.

Zytokine

Botenstoffe, die für das Wachstum und die Differenzierungsmöglichkeiten (siehe Differenzierung) der Zelle sorgen. Auch die körpereigenen Abwehrzellen untereinander verständigen sich mittels Zytokinen. Man unterscheidet im Wesentlichen fünf Hauptgruppen: Interferone, Interleukine, Koloniestimulierende Faktoren, Tumornekrosefaktoren und Chemokine.

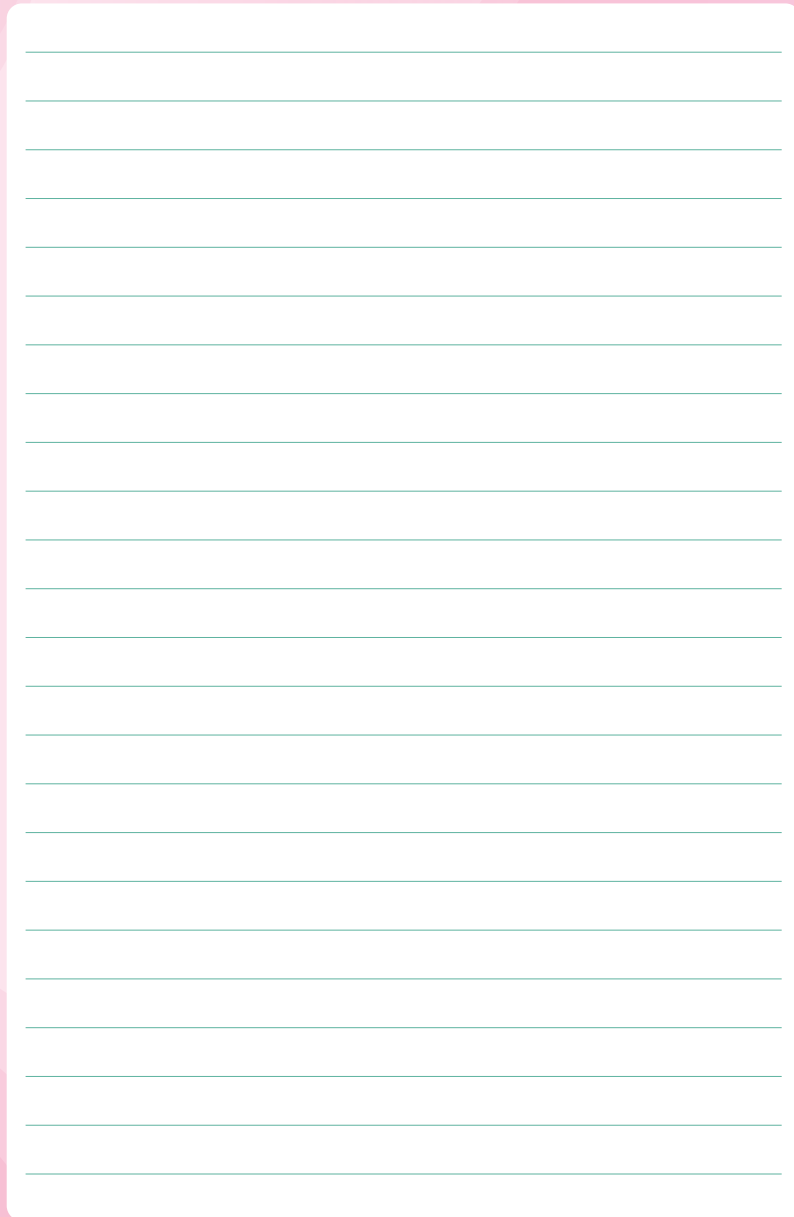
Zytologie

Zellbiologie; die Teildisziplin der Biologie, die sich mit dem Bau und den Funktionen der Zellen beschäftigt. Im fachmedizinischen Sprachgebrauch ist damit außerdem die Untersuchung der Zellen eines Gewebes gemeint.

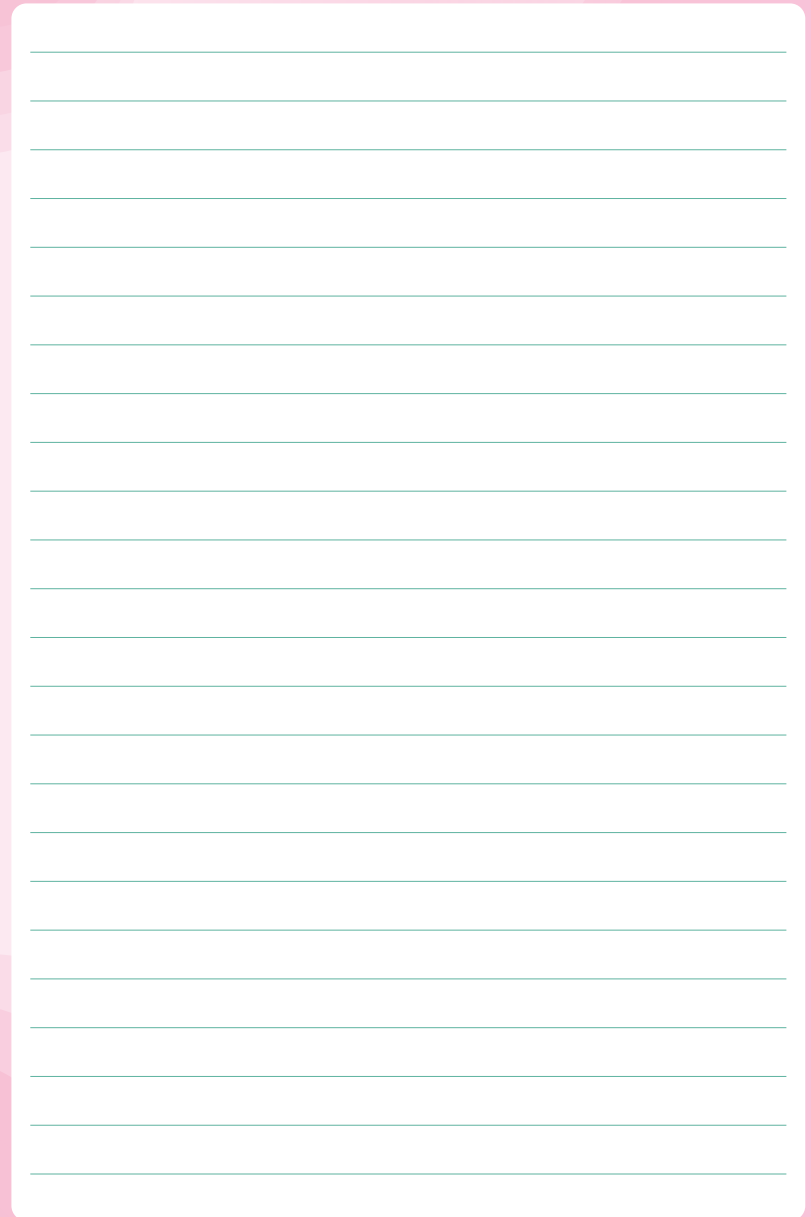
Zytostatikum, Plural: Zytostatika

Gruppe von verschiedenen Medikamenten, die im Rahmen einer Chemotherapie eingesetzt werden, um die Zellteilung und damit das Wachstum von Tumorzellen zu hemmen. Zytostatika greifen die Stoffwechselvorgänge schnell wachsender Zellen an, sodass vor allem Tumorzellen empfindlich auf sie reagieren. Allerdings werden von diesen Substanzen auch Epithelzellen geschädigt, da auch sie zu den sich schnell teilenden Zellen gehören. Zu diesen Zellen zählen die Haarwurzelzellen und die Schleimhautzellen im Mund und im Magen-Darm-Trakt. Daher können Zytostatika Nebenwirkungen wie Haarausfall, Mundtrockenheit oder Durchfall haben.

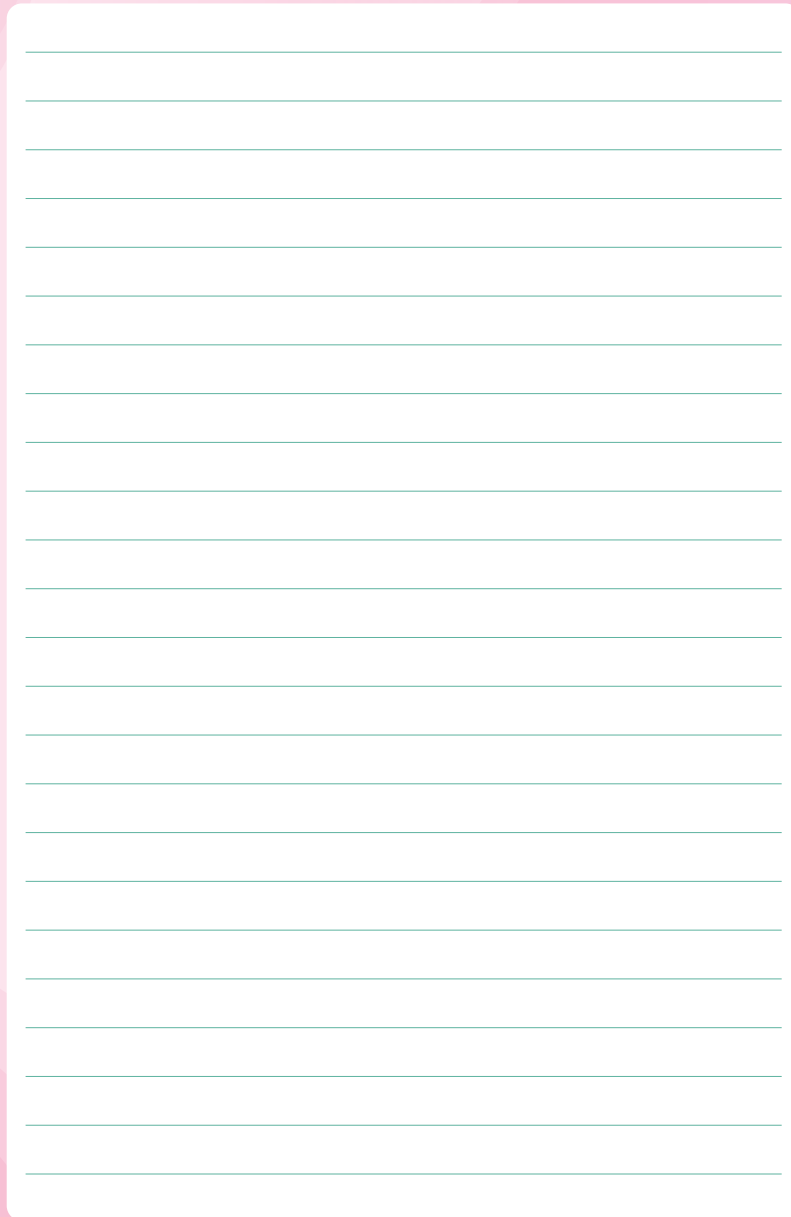
Notizen



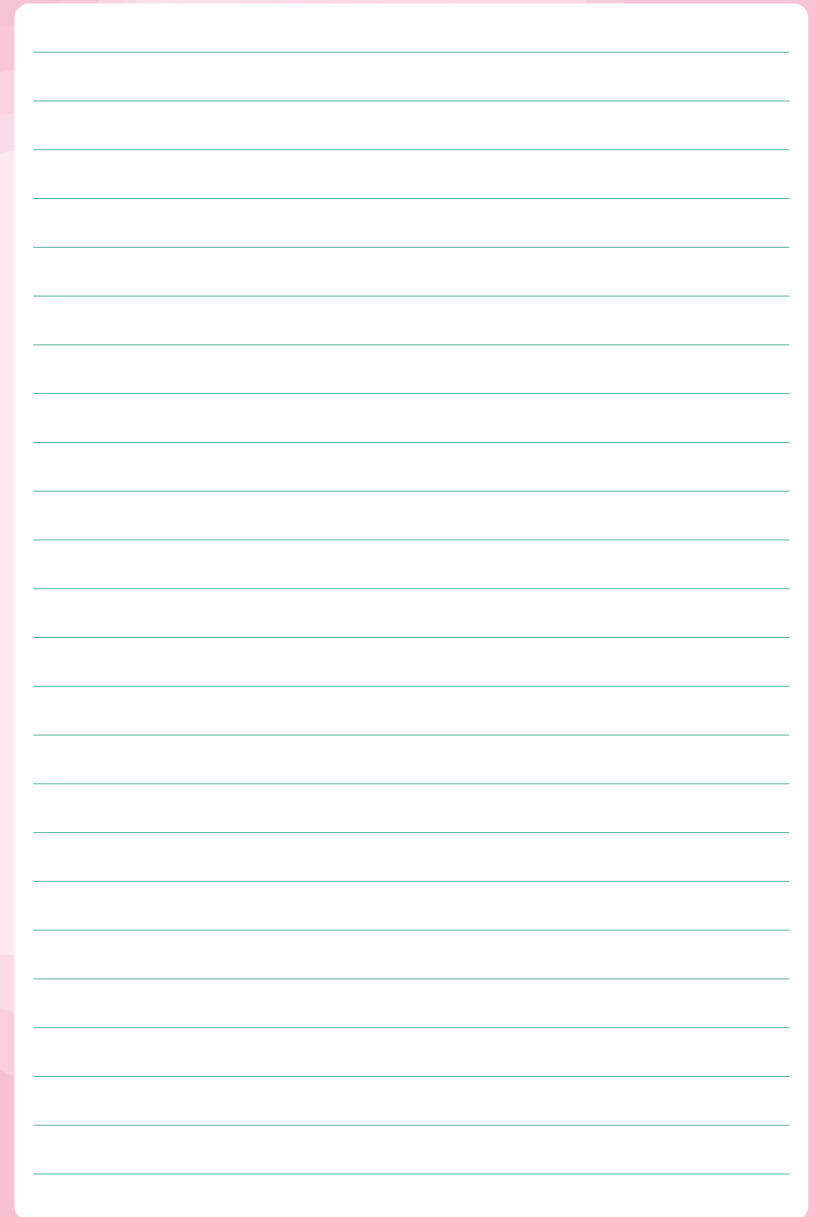
Notizen



Notizen



Notizen



Ein Service von



Daiichi-Sankyo

AstraZeneca 